

KIDDUSCHGEBER WESTEND-SYNAGOGE: ADI & JUTTA JOSEPOVICI ANLÄSSLICH DER HOCHZEIT VON NAOMI & PATRICK



ב"ה
דברי קודש
DIWREJ KODESCH
15.-16. Siwan 5784 – 21.-22.06.2024

BEHAALOTCHA

	WESTEND- SYNAGOGE	BETH- HA- MIDRASCH	BAUMWEG - SYNAGOGE
Plag		19: 57 Uhr	
Schabbateingang		21 : 09 Uhr	
Schabbatausgang		22 : 49 Uhr	
Schacharit Schabbat	9 : 30 Uhr	10 : 00 Uhr	9 : 30 Uhr
Mincha Schabbat	21 : 15 Uhr		
Schacharit (montags – freitags)	7 : 15 Uhr		
Mincha und Maariv kommende Woche	19 : 45 Uhr		
Schacharit (sonntags und an zivilen Feiertagen)	9 : 00 Uhr		
Kabbalat Schabbat nächste Woche	19 : 00 Uhr	19 : 00 Uhr	19 : 00 Uhr

SCHABBAT SCHALOM

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und das Rabbinatsteam

EDITORIAL

Wir gratulieren herzlich Familie Josepovici zur Hochzeit ihrer Tochter und wünschen alles erdenklich Gute und ein herzliches Masal tov

ZUSAMMENFASSUNG

Die Parascha beginnt mit Instruktionen, wie die Menorah anzuzünden ist. Die Leviim erhalten Reinigungsvorschriften, um ihren Dienst leisten zu können. Denjenigen, die an Pessach nicht feiern konnten, wird erlaubt, einen Monat später ihre Opfer darzubringen (Pessach Scheni). Immer wenn sich die Wolkensäule, die über dem Lager ruht, in Bewegung setzt, ist dies das Zeichen zum Weiterziehen. Zusätzlich soll Mosche Silbertrumpeten anfertigen lassen. Diese werden auch als Signal zum Aufbruch geblasen. Darüber hinaus werden sie zum Zeichen für einen Kampf und zum Ankündigen von Feiertagen und Neumonden eingesetzt. Nach einem Jahr seit dem Auszug kehrt nun Jitro, Mosches Schwiegervater, in seine Heimat zurück. Das Volk murren und wird mit einem Feuer bestraft. Trotzdem beschwert sich das Volk erneut, diesmal über das Fehlen von Fleisch (G'tt hat uns bis dahin mit dem „Man“ gespeist). Als Mosche daraufhin die Last seiner Führung beklagt, stellt G'tt ihm 70 Weise an die Seite. Das Lager aber überzieht Haschem mit unzähligen Wachteln (Vögeln), sodass alle so viel Fleisch zu essen bekommen, dass ihnen davon übel wird und nicht wenige sogar sterben. Als Miriam sich gegenüber Aharon über Mosche beschwert, wird sie mit einem Hautaussatz bestraft, bis Mosche für sie betet: „E-L na refa na la.“ „G'tt, bitte, heile sie bitte.“

Haftara: Secharijah 2:14 – 4:7

„Roni weSimchi bat-Zion ki hineni-wa weschachan'ti wetochech ne'um haSchem“ – „Frohlocke und freue dich, Tochter Zion*, denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte, spricht der Ewige.“ Die Haftara beschreibt die Rückkehr von G'ttes Gegenwart (Schechinah) nach Jeruschalajim, die Anklage gegen den Hohepriester Joschua und Secharijahs Vision der Menorah, des siebenarmigen Leuchters, im Tempel. Sie schließt mit dem bekannten Vers: „Lo bechajil welo wekoach ki im-b'ruchi amar haSchem Zewa-ot“ – „Nicht mit Macht und nicht mit Kraft, sondern nur durch meinen Geist, spricht der Ewige Zewa-ot“. Den Zusammenhang zur Parascha bildet die Menorah.

* Tochter Zion = Jeruschalajim

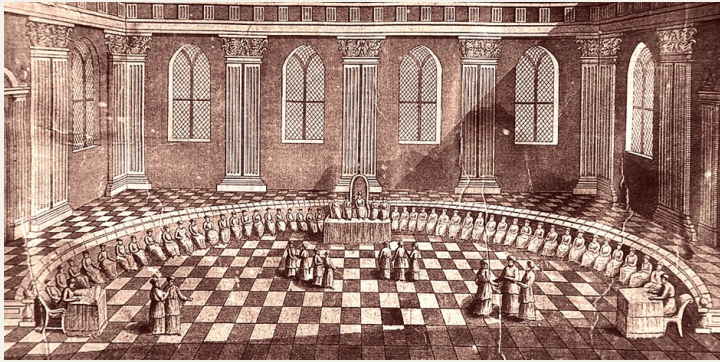


Die Versammlung der 70 Skenim

Das jüdische Volk hat Mosche keine leichte Arbeit gemacht. Oft hat man sich über die Lebensqualität und Bedingungen in der Wüste beschwert. Nachdem sich die Menschen wieder ein paar Mal beschwert hatten, unterstützt G'tt Mosche mit 70

„Skenim“ - älteren und weisen Menschen, die ihn bei der Führung unterstützen sollen.

Der Zahl 70 wiederholt sich in der Torah und in der jüdischen Tradition. 70 Völker gibt es, die 70 Sprachen sprechen und für die wir auch 70 Stiere an Sukkot darbringen. Auch die Familie Jaakovs ist mit 70 Men-



Sanhedrin am Beit haMikdasch (17. Jhdt Gerhard Shot)

schens nach Ägypten gezogen. Mosche ist die 71. Person und der Leiter von den 70 Skenim, genauso wie das Volk Israel gegenüber allen Völkern steht. Übrigens sind daher auch beim Sanhedrin 71 Rabbiner, 70 und der Präsident des Versammlung. Um 70 Leute zu sammeln, musste Mosche sechs Personen pro Stamm nehmen. Dabei blieben aber zwei übrig. Mosche nahm 72 Zettel, auf 70 schrieb er Saken, und zwei ließ er leer. Die zwei, die die leeren Zettel bekamen, blieben dann draußen, wenn G'tt die weiteren 70 ansprach.

Eldad und Meidad waren unter den 70, auf deren Zettel wahrscheinlich doch Saken stand. Aus Bescheidenheit zogen sie sich zurück. Um sie nicht zu beleidigen, gab auch ihnen G'tt die Prophezeiung, auch wenn sie gar nicht zu Ohel Moed - dem Stiftzelt kamen. Gershom, der Sohn von Mosche, rannte zu ihm und berichtete davon. Jehoschua, der Schüler von Mosche, war empört, dass die Prophezeiung nicht mit Mosches Hilfe erhalten wurde und empfahl, sie ins Gefängnis zu schicken. Darauf reagierte Mosche und sagte, es wäre schön, wenn nicht nur Eldad und Meidad, sondern das gesamte Volk das Niveau der Propheten erreichen würde.

Personen der Woche: Eldad und Meidad - die Brüder von Mosche?!

Eldad und Meidad waren angeblich die Brüder von Mosche. Laut Targum Jonathan waren sie Kinder seiner Mutter. In der Zeit, als Pharao die Kinder Israels tötete, ließ sich Amram von Jochewed scheiden, Jochewed heiratete dann Elzafan und gebar die beiden. Nachher kehrte Jochewed zu Amram zurück, und Mosche wurde geboren. Laut Rabenu Asher war Jochewed die Tante von Amram. Als bekannt wurde, dass es nicht erlaubt ist, die Tante zu heiraten, ließen sie sich scheiden. Amram heiratete eine neue Frau und von ihr wurden Eldad und Medad geboren.

Behalotecha - Eine kleine Drascha zu Man und dem Rezept zum Glück

Es war schon ein besonderes g'ttliches Wunder nötig, um die Kinder Israels während ihrer vierzigjährigen Wüstenwanderung zu ernähren. Immerhin spricht die Torah von etwa 2 Millionen Menschen. Das Wunder bestand in dem Manabrot, das wie Tau vom Himmel fiel. Und dennoch beschwert sich das Volk und fängt an zu weinen: „Wer gibt uns Fleisch zu essen? Wir denken noch an die Fische, die wir in Ägypten umsonst essen konnten, die Gurken, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch.“ Diese Klage erstaunt gleich in mehrerlei Hinsicht. Was heißt hier Fisch umsonst? Immerhin waren die Juden Sklaven in Ägypten und nicht etwa Passagiere auf einem Kreuzfahrtschiff. Zum anderen berichtet der Midrasch, also die rabbinische Legendenammlung, dass das Mana jeweils so schmeckte, wie es der Esser sich vorstellte. Aber vielleicht lag gerade darin das Problem: In Ägypten bedurfte es keiner geistigen Anstrengung um zu essen, jetzt aber war man gefordert, sich mit der Nahrung auseinanderzusetzen, sich genau vorzustellen, wie die Speise schmecken sollte, welche Konsistenz und Temperatur sie haben soll. Dies wird wohl mit dem Begriff „Fisch umsonst“ ausgedrückt, da die Menschen befreit davon waren, sich Gedanken machen zu müssen. Insbesondere wenn es sich um positive Gedanken handelt, denn es scheint eine typisch menschliche Eigenschaft zu sein, immer gerade das zu bemerken, was eben fehlt. Stellen Sie sich einmal vor, sie hätten eben erfahren, dass sie 20 Millionen Euro im Lotto gewonnen haben. In diesem Moment sind Ihnen wahrscheinlich all die kleinen Ärgernisse des Tages vollkommen gleichgültig: Wen interessiert, ob die Kinder zu laut toben, ob die Katze eine Vase umgestoßen hat oder ob der Arbeitskollege sich heute mal wieder daneben benommen hat. Das Erstaunliche daran ist, dass man so empfindet, obwohl sich ja eigentlich noch gar nichts verändert hat, denn bis jetzt haben wir noch keinen müden Euro gesehen. Es ist also nichts weiter als eine innere Einstellung, die unsere Sicht auf die Dinge verändert. Hieraus lernen wir, wie wichtig es ist, sich immer wieder aktiv die positiven Dinge im Leben bewusst zu machen. Daher empfehle ich jungen heiratswilligen Paaren, sich regelmäßig zusammensetzen und sich gegenseitig die schönen Dinge in ihrem Leben aufzuzählen. Versuchen Sie es doch einmal selbst, denn wem es gelingt, nicht immer das Haar in der Suppe zu suchen, wird ein glücklicheres Leben führen.

KINDERECKE

Aharon	אהרן
Elazar	אלעזר
Menorah	מנורה
Mosche	משה
Sinai	סיני
Zion	ציון
Schalom	שלום

M	E	R	A	H	A	L	E
ה	י	N	O	ס	א	Z	E
י	מ	ו	נ	י	ו	ל	A
O	M	ל	י	ה	Z	ע	R
L	ש	צ	מ	א	I	ז	י
A	I	A	S	O	ה	ר	נ
E	H	C	N	I	M	ש	מ